

1618 brannte der Turm aus; 1620 wurde sein oberer Teil durch die belagernden Sachsen niedergeschossen. Erst ein Jahrhundert später begann man mit 6000 Talern mit dem Wiederaufbau (1720—25), wobei der Oberteil massiv ausgeführt wurde.

Die der alten Kunst ähnlich gebildete Anlage besteht aus dem Werkhaus, dem die Röhren umschließenden gemauerten Gang und dem anschließenden Wasserturm (Fig. 261 und 262).

Während sich am Werkhaus (Fischergasse Nr. 20) nur ein, wohl von der alten Tuchwalke stammendes spätgotisches Spitzbogentor (Fig. 260) mit sich überschneidendem Stabwerk erhielt, ist der Turm wegen seiner fast ganz gotischen Formen beachtenswert.

Auf einem mehrgeschossigen quadratischen Unterbau, der sich durch quadratische, übereck gestellte oder im Dreipais gebildete Granitfenster mit derber Rundstabprofilierung auszeichnet, sitzt unmittelbar der runde Turm auf, dessen auf Fries und Kranzgesims ruhender Kuppelabschluss dem Neubau im 18. Jahrhundert angehört.

An der Nordwestseite des Unterbaues einfache Konsolen. (Fig. 261.)

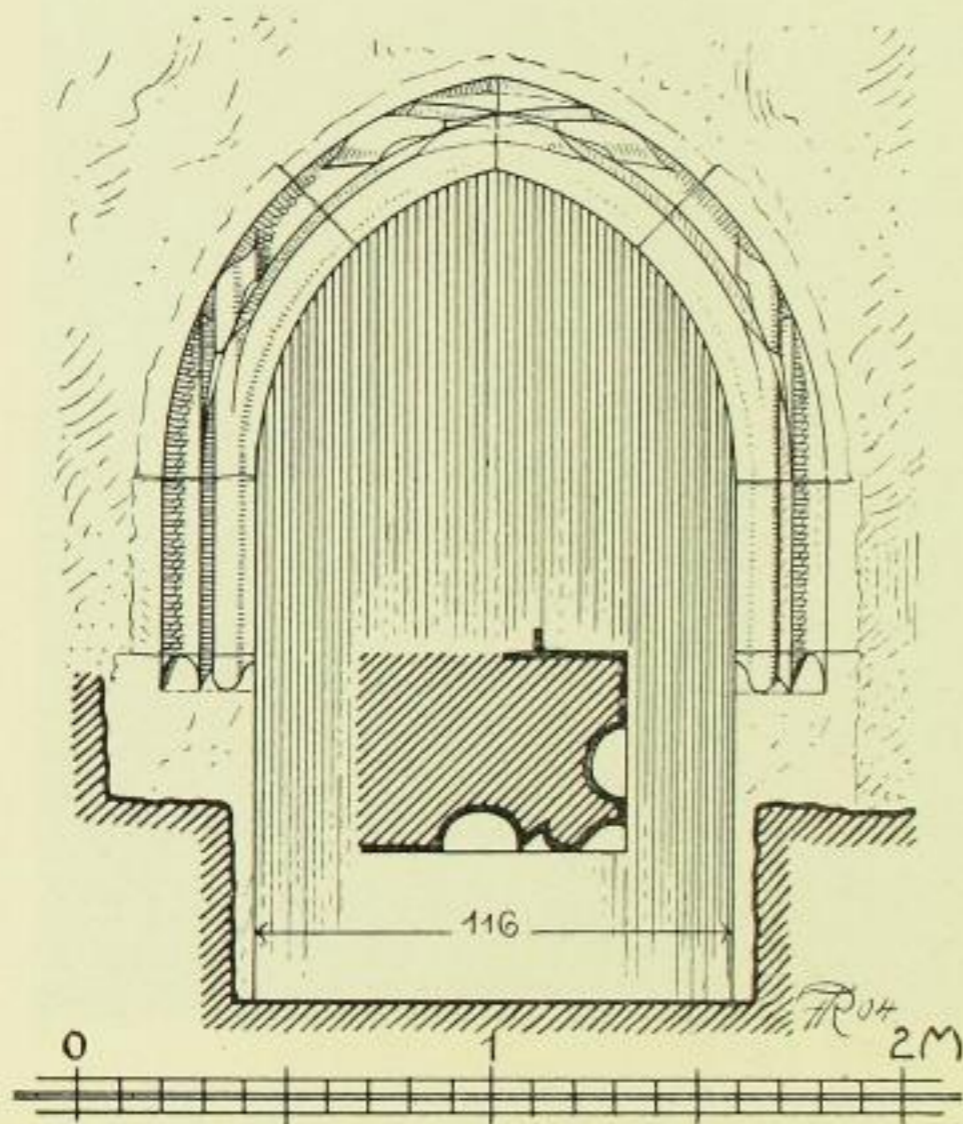


Fig. 230. Neue Wasserkunst, Tor im Werkhaus.

Das Neutor.

Der Name deutet wohl nur darauf hin, daß die alte von Süden in die Fischergasse und nach dem Scharfensteg führende Fischerpforte beim Anbau der neuen Wasserkunst mit erneuert und vergrößert wurde (Fig. 261 und 262). Auffällig ist, daß Schreiber (1709) das Torhaus in Ruinen liegend und aus nur einem Bogen bestehend darstellt. (Fig. 263.)

Das äußere Lauentor,

am Abhänge der äußeren Lauenstraße in deren Achse gelegen, war mit einem Turm überbaut (Fig. 263). Westlich von dem äußeren Torbogen war ein bastenartiger Erker ausgebaut mit Schiefsscharten angelegt. An der Ecke des 1792 erbauten Torhäuschens, Äußeres Lauentor Nr. 62 und 63, befindet sich noch heute ein kleines Rundtürmchen. Bemerkenswert an diesem Torhaus ist die durch Auskragen der Balkenlage bewirkte weite, schützende Ausladung der Dachtraufe. Einfache Tür mit barocken Füllungen.

Vor dem Tor befand sich ein weiter, einfach ummauerter Zwinger.

Das äußere Reichtor,

früher Heigertor genannt (Fig. 264), war in seiner Wölbung aus Granit 4 m hoch, 4,4 m breit und mit seinen Langseiten mit den noch jetzt vorhandenen